

SAMMLUNG

VON

HANDELSBERICHTEN SCHWEIZ. KONSULATE

ÜBER DAS

JAHR 1897.



SEPARATABDRUCK AUS DEM SCHWEIZ. HANDELSAMTSBLATT

JAHRGANG 1898.



RECUEIL

DE

RAPPORTS COMMERCIAUX DE CONSULATS SUISSES

SUR

L'ANNÉE 1897



TIRAGE A PART DE LA FEUILLE OFFICIELLE SUISSE DU COMMERCE

ANNÉE 1898



BERN.

BUCHDRUCKEREI JENT & CO.

1899.

Dodis



Inhaltsverzeichnis ⌘ Table des matières



Bericht des Konsulats in — Rapport du consulat à

	Seite		Page
Antwerpen	112	Anvers	112
Bordeaux	102	Bordeaux	102
Bremen	80	Brême	80
Budapest	83	Bucharest	25
Bukarest	25	Buda-Pesth	83
Christiania	107	Christiania	107
Florenz	65	Florence	65
Galatz	7	Galatz	7
Lissabon	4	Lisbonne	4
Livorno	75	Livourne	75
Manila	15	Manille	15
Montreal (Kanada)	69	Montréal (Canada)	69
Patras	18	Patras	18
Philadelphia	117	Philadelphie	117
Portland (Oregon)	3	Portland (Orégon)	3
Porto	1	Porto	1
Riga	105	Riga	105
Traiguén (Chile)	100	Traiguén (Chili)	100
Yokohama 33, 88, 115,	119	Yokohama 33, 88, 115,	119



VI.

Patras.

Bericht des Generalkonsuls, Herrn Albert Hamburger.

April 1898.

Allgemeines. Die politischen Wirren und der für Griechenland so unglückliche Krieg mussten notwendigerweise die wirtschaftlichen Verhältnisse des Landes ungünstig beeinflussen. Ohne diese Ereignisse hätte die schon während der zwei letzten Jahre beobachtete Besserung ohne Zweifel grössere und fühlbarere Fortschritte gemacht. Die Grundbedingungen dazu waren jedenfalls vorhanden, denn die Ernteaussichten der beiden wichtigsten Produkte, Getreide und Korinthen, von welchen letzteren bekanntlich der Wohlstand des Landes in erster Linie abhängt, waren günstig. Die Getreideernte konnte natürlich infolge der Einnahme Thessaliens durch die Türken nicht realisiert werden, sondern fiel dem Feinde zum Opfer. Der Erlös der Korinthenernte war dagegen ein über alles Erwartetes guter, und man kann sagen, dass es diesem Umstande allein zuzuschreiben ist, dass der Peloponnes und die Jonischen Inseln sich trotz der vom Kriege geschlagenen Wunden eines relativen Wohlstandes zu erfreuen hatten, was der Bevölkerung nicht nur über die schweren Zeiten hinweghalf, sondern auch für die Zukunft von Wichtigkeit ist.

Ich habe in meinem vorjährigen Berichte*) die schon damals zu Tage getretene Besserung der finanziellen Stellung der Produzenten hervorgehoben und klargelegt, dass damit der Keim für das Wiederaufblühen des Landes gelegt war. Die abermaligen guten Erlöse konnten daher ihren günstigen Einfluss auf die Prosperität der Pflanzler nicht verfehlen, und unter normalen Verhältnissen hätte sich jedenfalls eine intensive Besserung geltend gemacht, in deren Folge die noch von der Korinthen-Krisis herrührenden Wunden erheblich gelindert und in nicht allzu ferner Zeit wahrscheinlich völlig geheilt wären.

Die politischen Wirren und der Krieg hat nun all diesem grossen Abbruch gethan; gänzlich konnten indessen die guten Folgen nicht neutralisiert werden, und so darf man, ohne Optimist zu sein, jedenfalls die Ueberzeugung hegen, dass, wenn kein Fortschritt, so doch auch kein Rückschritt gemacht worden ist, und dass infolge der finanziell befriedigenden Lage der Produzenten dem kommenden Jahr ein günstiges Prognostikon gestellt werden kann, vorausgesetzt, dass keine unvorhergesehenen Ereignisse diese Erwartungen zu nichte machen.

Auf Thessalien und die vom Kriege direkter und härter betroffenen Provinzen findet dies natürlich keine Anwendung, denn dort herrscht grosses Elend, das erst nach Jahren völlig gehoben werden kann. Zehn-

tausende armer thessalischer Flüchtlinge, die durch die türkische Occupation um Hab und Gut gekommen sind oder doch wenigstens in ihrer Herzensangst alles im Stiche liessen, um sich vor dem Feinde, den sie mit den schwärzesten Augen sahen, zu retten, werden schon seit Monaten im übrigen Griechenland ernährt, eine Last, die für die schon vor und während des Krieges durch pekuniäre Hülfeleistungen stark in Anspruch genommene Bevölkerung sehr fühlbar ist. Menschenfreunde im Auslande haben allerdings auch verschiedentlich ihr Scherflein zur Linderung der Not gegeben, und da möchte ich nicht verfehlen, speciell der schweizerischen Liebesgaben Erwähnung zu thun, welche überall in Griechenland zur Verteilung gelangten und grosse Anerkennung und Dankbarkeit hervorriefen.

Ich habe in meinem vorjährigen Berichte schon darauf hingewiesen, dass dem griechischen Boden noch manches Produkt abgerungen werden kann, was jedenfalls zur Verbesserung der wirtschaftlichen Lage beitragen würde. Die Regierung hat nun in letzter Zeit diesem so wichtigen Punkte ihre Aufmerksamkeit zugewandt und den Beschluss gefasst, an verschiedenen Plätzen landwirtschaftliche Schulen zu errichten, denen bewährte, zum Teil aus dem Ausland berufene Lehrkräfte vorstehen werden. Es sollen deren im ganzen acht errichtet werden und zwar an folgenden Plätzen:

1) Athen, Hauptstation für alle Fächer; 2) Patras für Wein, Korinthenbau und Grossviehzucht; 3) Missolonghi für Wein, Korinthenbau, Grossviehzucht und Seefischerei; 4) Corfu für Wein, Oel und Seide; 5) Thirins bei Nauplia für Getreide, Gemüse und Weinbau; 6) Vitina bei Tripoli für Wald und Holzprodukte, Viehzucht, Teppich-, Wollen- und Baumwollen-Industrie; 7) Calamata für Wein, Feigen- und Korinthenbau und Seidenzucht; 8) Aidin (Thessalien), Getreide, Ackerbau, Viehzucht.

Es ist zu hoffen, dass das richtige Funktionieren dieser Einrichtung dem National-Reichtum allmählich neue ergiebige Quellen erschliesst.

Was die **finanzielle Lage** des Staates anbetrifft, so ist dieselbe natürlich durch den Krieg stark in Mitleidenschaft gezogen worden; aber doch nicht so, wie man glauben könnte; indessen bestehen auch hier die besten Aussichten zu einer prompten und tiefgreifenden Besserung. Die Grundlage dazu ist bereits durch die von den Mächten verlangte Finanzkontrolle und das mit den Gläubigern getroffene Accommodement geschaffen. Man hatte anfänglich von verschiedenen Seiten scharf gegen die Kontrolle protestiert; indessen ist man in vernünftig denkenden Kreisen bald zur Ueberzeugung gelangt, dass, wenn dieselbe auch in erster Linie im Interesse der geschädigten Gläubiger eingeführt wurde, sie jedenfalls sich dem Staatswohle durch Regulierung der Finanzen nicht minder nützlich erweisen und dem stark geschwächten Kredit des Landes wieder aufhelfen werde. Dass dem so ist, hat schon die Thatsache bewiesen, dass die griechische Regierung im Begriffe steht, eine Anleihe von ca. Fr. 150,000,000—170,000,000 zu machen, welches, dank der Garantie von England, Frankreich und Russland, zu günstigen Bedingungen zu stande kommen dürfte, und wodurch nicht nur die der Türkei zu entrichtende Kriegsschädigung getilgt, sondern auch das Defizit des letzten Budgets gedeckt, sowie die Bezahlung der 1898 fälligen Coupons der Staatsschuld ermöglicht wird. Diese günstigen Aussichten haben schon seit längerer Zeit den Geldmarkt beeinflusst und ein allmähliches Zurückgehen des Goldagio zur Folge gehabt. Dasselbe beträgt nun kaum mehr 40—50 Prozent, und es ist nicht ausgeschlossen, dass es nach definitiver Regulierung der noch schwebenden Angelegenheiten weiter

*) S. H. A. B. Nr. 149 und 150 vom 16. und 17. Mai 1897.

weichen wird. So erfreulich dies im allgemeinen wäre, so ist es doch in mancher Hinsicht zu wünschen, dass es nicht zu abrupt geschieht. Unter anderem könnte z. B. in einem solchen Falle leicht der Industrie Schaden erwachsen, für welche gerade das bisherige hohe Goldagio ein wichtiger Faktor war, der sie, abgesehen von Zolldifferenzen auf Rohmaterial, der ausländischen Konkurrenz gegenüber schützte.

Industrie. Wenn auch der Krieg und die Occupation von Thessalien dem Absatze der einheimischen Industrie Abbruch gethan hat, so muss doch konstatiert werden, dass die Industrie immer mehr an Terrain gewinnt. Als Beweis mag die Errichtung verschiedener neuer Etablissements dienen, deren Mehrzahl auf Piräus, den griechischen Hauptindustrieplatz, fällt. Unter anderem wurde dort eine chemische Fabrik, eine Tuchfabrik, drei neue Destillieren, eine Seifenfabrik, eine Leinölfabrik, eine Maschinenfabrik, eine Dampfsäge etc. gegründet.

In Patras und anderen kleineren Plätzen wurden verschiedene neue Destillieren installiert.

Von dem Fortschritt der griechischen Industrie zeugt auch der Umstand, dass es der Piräus-Werfte möglich war, an zwei Panzerschiffen grössere Umänderungen und Verbesserungen vorzunehmen und zwar zu bedeutend günstigeren Konditionen, als dies im Vorjahre an anderen griechischen Schiffen in Toulon geschehen war.

Zu erwähnen ist, dass die **Seifenfabrikation** immer mehr an Ausdehnung gewinnt. Die Aufhebung des Einfuhrverbotes von Olivenkernen, welches die Regierung aus Furcht vor Einschleppung der Phylloxera erlassen hatte, kommt dieser Industrie, deren Hauptsitz auf Zante ist, sehr zu statten.

Der **Einfuhrhandel** gestaltete sich, ungeachtet des Krieges, ziemlich lebhaft, wie dies aus nachfolgenden Zahlen ersichtlich ist.

Der Wert der Gesamteinfuhr betrug nämlich Fr. 113,030,173 und kam daher der vorjährigen, welche sich auf Fr. 113,604,615 bezifferte, ziemlich gleich. Es ist hier allerdings zu bemerken, dass die Getreideeinfuhr infolge der thessalischen Occupation weit grösser war; dem steht aber wieder gegenüber, dass Thessalien volle neun Monate hindurch nichts importieren konnte, so dass also in Wirklichkeit die Einfuhr im übrigen Griechenland die vorjährige überstieg. Bezeichnend ist, dass manche Artikel, welche nicht zur Deckung des notwendigsten Lebensbedarfes dienen, eine erhebliche Zunahme erfuhren. ein Beweis, dass die Bewohner sich in relativ günstigen finanziellen Verhältnissen befunden haben müssen, zumal vor und während des Krieges ziemlich grosse pekuniäre Anforderungen an den Einzelnen gestellt worden waren.

Aus beifolgender Tabelle sind die verschiedenen Artikel ersichtlich.

Aussenhandel Griechenlands im Jahre 1897.

Einfuhr		Ausfuhr	
Ware	Wert in Fr.	Ware	Wert in Fr.
Getreide	33,140,633	Korinthen	31,841,759
Manufakturwaren	20,371,281	Mineralien, Rohmetalle	19,429,248
Minerale, Metalle etc.	2,785,720	Olivenöl	4,748,023
Roh-Erze, Steinkohlen etc.	12,110,954	Wein	5,701,108
Wald- und Holzprodukte	2,618,886	Tabak	1,910,515
Chemische, Pharmaceutische Produkte	4,992,157	Waschschwämme	1,038,300
Felle etc.	3,467,172	Valonea	1,965,618
Zucker	3,179,461	Feigen	2,064,647
		Oliven	888,258
Uebertrag	82,666,264	Uebertrag	69,587,476

Einfuhr		Ausfuhr	
Ware	Wert in Fr.	Ware	Wert in Fr.
Uebertrag	82,666,264	Uebertrag	69,587,476
Vieh	1,640,540	Seife	319,285
Kaffee	2,754,512	Seidencocons	81,713
Thon, Glaswaren	1,170,004	Rohseide	752,935
Reis	2,067,324	Felle, rohe	288,642
Papier, Bücher, Quincaillerie	1,641,520	Käse	221,456
Fell- und Knochenprodukte	1,049,011	Schmirgel	300,675
Möbel etc., Musikalien	34,558	Marmor, roh	13,910
Konserven, Caviar, Fisch- und Fleisch-Präparate	5,166,870	Früchte, Gemüse etc.	183,423
Butter	203,921	Vieh	50,580
Käse	157,991	Papier, Bücher etc.	1,330
Farbwaren	2,117,843	Marmor, bearbeitet	3,280
Handschuhe etc.	21,977	Mehl	242,891
Wein, Sprit, Liqueure	146,164	Fische, gesalzen, mariniert	9,857
Seife, Parfumerie, etc.	32,437	Butter	976
Hülsenfrüchte	590,330	Teppiche, wollen, farbig	9,690
Hüte etc.	191,827	Puzzolanerde	166,247
Sonnen- und Regenschirme etc.	221,409	Cognac	979,049
Diverse	11,155,671	Kartoffeln	18,028
	113,030,173	Schiesspulver, Dynamit etc.	101,280
		Abfälle, Hadern etc.	26,755
		Diverse	7,374,596
			80,734,074

Die Einfuhr in den Hafen von Patras pro 1897 betrug: 1897 ca. Fr. 10,499,479; 1896 ca. Fr. 14,040,826; 1895 ca. Fr. 11,617,733; 1894 ca. Fr. 15,444,162; 1893 ca. Fr. 14,747,492.

Da die Kaufkraft und die finanzielle Stellung der Importeure sich im grossen und ganzen entschieden gebessert hat, und der Rückgang des Goldagios jedenfalls günstig auf den Einfuhrhandel wirken dürfte, so will ich nicht verfehlen, die Schweizer-Exporteure speciell darauf aufmerksam zu machen. Ich bin überzeugt, dass man Schweizer-Fabrikate bei Konvenienz gerne kaufen wird. Wie schon wiederholt gesagt, ist es unbedingt nötig, die Geschäfte nur vermittelt zuverlässiger Kommissionäre abzuschliessen und sich eines jeglichen direkten Verkehrs mit der Kundschaft zu enthalten.

Der Wert der **Gesamtausfuhr** Griechenlands pro 1897 kam auf Fr. 80,734,074 gegen Fr. 72,860,431 pro 1896. Die Zunahme ist hauptsächlich den Korinthen zuzuschreiben, welche bedeutend höhere Preise erreichten, als im Vorjahre, und in zweiter Linie den Mineralien.

Die Ausfuhr von Patras betrug 1897 ca. Fr. 16,451,611; 1896 ca. Fr. 18,445,998; 1895 ca. Fr. 11,562,200; 1894 ca. Fr. 13,346,400; 1893 ca. Fr. 20,882,800.

Korinthen. Die 1897er Ernte fiel gegen ihre Vorgängerin um ca. 23,000 englische Tonnen ab. Man schätzt dieselbe nämlich auf ca. 123,000 englische Tonnen, gegen ca. 145,000 im Vorjahr. Diesem Minderertrag, der übrigens zum Teil der Meltau-Krankheit zuzuschreiben ist, welche in vielen Distrikten und zwar hauptsächlich in Patras, Messenien, etc., geradezu verheerenden Schaden zufügte, ist es, im Vereine mit den geringen Vorräten, die zu Beginn der Campagne auf den ausländischen Märkten existierten, zuzuschreiben, dass die Frucht einen reichen Erlös erzielte, welcher die Produzenten für den quantitativen Ausfall voll entschädigte. Nicht unwesentlich zu dem günstigen Ausgang der Campagne trug das von der griechischen Kammer für ein weiteres Jahr (bis 16./28. August 1898) votierte Reduktionsgesetz bei, wodurch der ohnehin schon geringen Ernte 15 Prozent entzogen wurden, die bekanntlich nur für die einhei-

mische Industrie verwendet werden dürfen. Es hätte vielleicht heuer dieser Massregel kaum bedurft, indessen unterliegt es keinem Zweifel, dass dadurch der moralische Mut der Produzenten bedeutend gehoben wurde, was infolge des Ausfalls des russischen Konsums immerhin sehr wünschenswert war. Der aussergewöhnlich günstigen statistischen Position wohl bewusst, verhielten sich die Pflanzler die ganze Saison hindurch sehr zurückhaltend und brachten es so fertig, dem Auslande ihren Willen zu diktieren und Preise zu erzielen, die man schon seit Jahren nicht mehr gesehen und kaum sobald wieder erwartet hätte. Was den Konsum anbelangt, so hat derselbe infolge der hohen Preise allerdings etwas gelitten, indessen mehr in den Ländern, wo die Frucht hauptsächlich zur Weinbereitung verwendet wird. Dahin gehört in erster Linie Frankreich, welches seiner schlechten Weinernte halber jedenfalls ein nicht unansehnliches Quantum genommen haben würde, wenn Korinthen nicht zu teuer gewesen wären, und sodann auch Süd-Westdeutschland, das sich im vergangenen Jahre als ein sehr wichtiger Abnehmer gezeigt hatte, heuer aber seine Aufmerksamkeit der wesentlich billigeren Smyrnafrucht zuwandte. Die Preise eröffneten im Monat August mit Drachmen 220 per 1000 \bar{x} venet. für geringe und Drachmen 400 per 1000 \bar{x} venet. für feinste Sorten fob. in Kisten, sowie Fr. 25 $\frac{3}{4}$ bis Fr. 48 $\frac{1}{4}$ per 100 kg fob. in Säcken.

Die Tendenz war die ganze Campagne hindurch eine steigende. Am Jahresschluss standen die geringeren Sorten auf Fr. 41 per 100 kg fob. in Säcken und am 1. März 1898 auf Fr. 42. Die Qualität liess in manchen Distrikten viel zu wünschen übrig, besonders in Messenien, wo dieselbe fast durchweg ungenügend getrocknet war. Dies hat auch zum Teil den Konsum beeinträchtigt. Speziell Amerika bezog wegen abfallender Qualität weniger, als es sonst genommen haben würde.

Zur Verschiffung gelangten bis zum 28. Februar 1898 nach England 52,000 Tonnen englisch, nach Deutschland 5300 t, nach Belgien und Holland 14,000 t, nach Triest 2800 t, nach Nord-Amerika 11,000 t, nach Kanada 600 t, nach Frankreich 1200 t, nach Australien 2500 t, nach andern Ländern 200 t, total 89,600 Tonnen englisch.

Wein. Die Lese war hauptsächlich an den hochgelegenen Orten eine spärliche, kann aber auch in den Tiefebeneen nicht als normal im Quantum betrachtet werden. Eine Schätzung ist immer sehr schwierig, da keine Statistik in dieser Richtung besteht.

Öel. Im Peloponnes ist eine Missernte zu verzeichnen. Der Ertrag reichte nicht einmal für den Lokalkonsum aus, man sah sich daher genötigt, den Ausfall durch Import von den Jonischen Inseln zu decken, welche eine bessere Ernte hatten. Die Preise für den Lokalkonsum schwankten zwischen Drachmen 1. 50 und 1. 80 per Ocke.

Die Ausfuhr von **Feigen** aus Messenien betrug im Jahre 1897 ca. 200,000 Cantar gegen 210,500 im Vorjahre im Werte von ca. 2,600,000 Fr. gegen ca. 2,400,000 Fr. Das Quantum war daher etwas kleiner als im Jahre 1896, die Erlöse aber besser. Der Mittelpreis den die Frucht erzielte, war ca. Fr. 13 pro Cantar = kg 56,4 frei an Bord.

Süssholz. Die Ausfuhr belief sich auf ca. 2400 englische Tonnen, die grösstenteils in der Nomarchie von Achaia und Elis gewonnen wurden. Verwendung findet es zum grössten Teil in der amerikanischen Tabakindustrie, wenig davon wird pharmaceutisch verwendet.

Getreide. Thessalien produzierte ungefähr 5,500,000 Kila Weizen, 1,500,000 Kila Gerste, 1,000,000 Kila Welschkorn, 50,000 Kila Hafer. Die ganze Ernte fiel, wie schon vorerwähnt, in die Hände der Türken. Im übrigen Griechenland war der Ertrag ein sehr geringer.

Eingeführt wurden vom 1. Januar 1897 bis zum 1. März 1898 in ganz Griechenland ca. 12,000,000 Kila Weizen und ca. 3,000,000 Kila Welschkorn, in Patras ca. 1,000,000 Kila Weizen. Griechenland selbst hätte mit weniger auskommen können, aber es kamen auch die vielen Flüchtlinge aus Thessalien, Kreta, Epirus, etc., in Betracht, deren Ernährung dem Lande oblag und eine grosse Menge Getreide erforderte. Ein Kila ist ein Hohlmass, das je nach dem spezifischen Gewicht des Gegenstandes 20 bis 22 Ocken hält. 78 Ocken sind gleich 100 kg.

Valonea. Die Ernte war eine grössere als im Vorjahre, sie betrug in Aetolien und Arkarnanien ca. 4800 englische Tonnen, Achaia und Elis ca. 1400 t, Messenien ca. 4800 t, im Werte von ca. Fr. 1,700,000. Valonea ist zu Gerberzwecken gesucht und findet in der Leder-Industrie am meisten Absatz in England, Amerika und Oesterreich.

Die Ausfuhr von **Fellen** aus dem Hafen von Patras wird geschätzt auf 290,000 Lammfelle im Werte von 3 Drachmen per Stück, 125,000 Zickenfelle im Werte von 2 Drachmen, 1300 Marderfelle im Werte von 12 Drachmen, 7000 Fuchsfelle im Werte von 5 Drachmen, 3000 Wolfsfelle etc., im Werte von 6 Drachmen, 10,000 Hasenfelle im Werte von 0. 30 Drachmen, alles per Stück. Der grösste Teil davon geht nach Triest, wo die verschiedenen Felle nach Qualität und Grösse sortiert und gehandelt werden.

Seide. Die Produktion dieses für Griechenland früher so wichtigen Artikels bleibt noch immer stationär, und es ist sehr fraglich, ob derselbe so bald wieder seine frühere Bedeutung erreichen wird. Der Export von Messenien nach Frankreich betrug 15,000 kg Rohseide im Werte von Fr. 490,000 und 15,000 kg Seidenabfälle im Werte von Fr. 38,000. Der niedrigste Preis war Fr. 29 und der höchste Fr. 36, frei an Bord per kg.

Eisenbahnwesen. Mit Ausnahme der thessalischen Linie, die von Krieg in Mitleidenschaft gezogen wurde, weisen die übrigen griechischen Bahnen im Vergleiche zum Vorjahre eine Besserung auf. Die Strecke Milo-Calamata ist noch nicht vollendet und deren Bau dürfte wohl noch längere Zeit in Anspruch nehmen, da bedeutende Terrain-Schwierigkeiten zu überwinden sind. Die Linie Piräus-Larissa liegt noch brach. In Patras ist die Konstruktion einer Pferdebahn beschlossen.

Schifffahrt. Der Küstenverkehr wurde durch vier grössere Dampferlinien bewerkstelligt. Es sind dies die Neue Griechische Gesellschaft, die Panhellenion, die John Mac Dowal und die Gudi Gesellschaft.

Die Verbindung mit dem Auslande ist um zwei Linien, Patras-Marseille und Patras-Alexandrien, bereichert worden. Die erstere wird durch die Messageries Maritimes ausgeführt, welche ihre Dampfer alle 14 Tage auf der Aus- und Rückfahrt anlaufen lässt, sie ist für den Handel sehr wichtig. Nach Alexandrien fährt der Oesterreichische Lloyd alle 20 Tage.

Den Hauptanteil an den Korinthenverschiffungen hatte wie gewöhnlich die englische Flagge; doch ist zu bemerken, dass auch die deutsche sich mehr zeigte, da dieser ein guter Teil der für den Kontinent bestimmten Ladung zufiel.

Die **Frachten** schwankten im allgemeinen innerhalb folgender Grenzen:

London	12/6	—	25/—	in full	Antwerpen	15/—	—	17/6
Liverpool	15/—	—	25/—	" "	Hamburg }	20/—	—	32/6
New York	17/6	—	22/6	" "	via London}			
Hamburg	17/6	—	20/—	" "	Rouen	Fr. 22.—		
Bremen	22/6	—	25/—		Bordeaux	" 25.—	—	28.—
Rotterdam	12/6	—	15/—		Marseille	" 10.—	—	12.—
Amsterdam	13/6	—	16/—		Triest, Venedig	" 12.—		

Sämtliche Schilling-Sätze verstehen sich für die englische Tonne, die Franken-Sätze für die Tonne von 1000 kg.

Der Kanal von Korinth. Die Einnahmen waren etwas grösser als im Vorjahre und zur Deckung der Betriebsspesen hinreichend, es muss aber wiederum konstatiert werden, dass die Passage fast ausschliesslich von den griechischen Küstendampfern benutzt wurde, während die ausländischen Dampferlinien, wie der Oesterreichische Lloyd, die Navigazione Generale Italiana und die Messageries Maritimes sich derselben immer noch fernhalten. Solange letztere den Weg um Kap Matapan vorziehen, ist an eine Rentabilität dieses Werkes nicht zu denken.
